

Mein Leben mit Multiple Sklerose ... Teil 3

Eine Lebensgeschichte in mehreren Teilen



Meine Schulzeit ging zu Ende. Wie viele junge Mädchen begann ich mit meinen 17 Lenzen, mir Gedanken über meine berufliche Zukunft zu machen. Was soll ich einmal werden? An unserer Schule wurden Schulpraktika angeboten. In einem Schulpraktikum nehme ich Einblick in die Arbeit einer Apotheke. Das gefällt mir sehr gut. Danach steht mein Berufswunsch fest. Ich will Apothekenhelferin (pharmazeutisch kaufmännische Angestellte) werden.

Vielleicht wird ja später mal eine Apothekerin aus mir. Ich weiß nicht mehr, wie viele Bewerbungen ich in die Apotheken der Umgebung verschickt habe – immer kamen nur Absagen zurück. Derzeit keine Stelle frei. Mehr und mehr neigt sich meine Schulzeit dem Ende entgegen und immer noch habe ich keine Stelle gefunden. Was soll nun werden?

Wir haben wieder einmal Religionsunterricht mit unserem evangelischen Pfarrer. Er erzählt uns während des Unterrichtes, dass im Kindergarten noch zwei Arbeitsstellen für Praktikantinnen zu besetzen sind.

„Wer von euch kann sich vorstellen, im Kindergarten ein Praktikum zu machen?“

Bei den vielen Absagen aus den Apotheken reizte mich das. War das doch eine Alternative. Falsch machen konnte ich ja nichts. Ich dachte mir:

„Später kann ich ja immer noch Apothekenhelferin werden. Warum dann nicht erst mal als Praktikantin in den Kindergarten gehen? Dann hast du wenigstens vorerst einen Job.“

So begann meine Karriere als Erzieherin. Ich hätte nicht gedacht, dass mich diese Arbeit so sehr begeisterte. Ich bestehe alle Prüfungen. Je länger ich in diesem Beruf arbeite, umso lieber wird er mir. Und das bei meinen doch so

schlechten Erfahrungen in meinen Kindheitstagen. Wer hätte das gedacht.

Der Wunsch, Apothekenhelferin zu werden verblasst mehr und mehr. Die Jahre gehen ins Land. Ich gehe in meiner Arbeit mit den Kindern auf. Das bleibt natürlich nicht unbemerkt von der Kindergartenleiterin. Sie schlägt mir deshalb vor, die Leitung einer Gruppe zu übernehmen.

Jetzt kann ich nach Herzenslust das Programm meiner Gruppe gestalten. In der Berufsschule belege ich einen Gitarrenkurs. An Musik habe ich Gefallen. Leider dauert es nicht lange und der Kurs fällt aus. Warum nur hat Musik einen so geringen Stellenwert? Wäre es nicht schön gewesen, die Kinder mit der Musik zu begeistern? Nun gut.

Ein jeder merkt bald, wie sehr ich in meinem Beruf aufgehe. Die Kinder lieben mich und ich liebe die Kinder.

Meine Kinder.

- (Namen geändert)

© Johannes Paetzold

-